

Freunde der Monacensia e.V.
Jahrbuch 2013

Herausgegeben von Waldemar Fromm, Wolfram Göbel
und Kristina Kargl

Allitera Verlag

Weitere Informationen über den Förderverein *Freunde der Monacensia e. V.*
unter www.monacensia.net

BILDQUELLEN:

Postkarten und Briefe Ludwig Thomas: Privatbesitz;

alle anderen Bilder: Monacensia – Bibliothek und Literaturarchiv, München.

Oktober 2013

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2013 Freunde der Monacensia e. V., München

Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink

ISSN 1868-4955

Printed in Europe · ISBN 978-3-86906-587-8

Lena Christ – Die Glückssucherin

Die bayerische Schriftstellerin Lena Christ 1881–1920

Eine Ausstellung der Monacensia

4. Juli 2012 bis 28. Januar 2013

Ausstellungseröffnung: Dienstag, 3. Juli 2013, 19 Uhr

Stadtrat Dr. Reinhard Bauer eröffnete am 3. Juli 2013 in Vertretung des Oberbürgermeisters die Ausstellung *Lena Christ – Die Glückssucherin*. Die Ausstellung wurde von der Autorin und Publizistin Gunna Wendt kuratiert, die künstlerische Gestaltung lag in bewährter Weise in den Händen von Katharina Kuhlmann. Die Ausstellung zeichnete anhand von literarischen Texten und Originaldokumenten aus dem Literaturarchiv der Monacensia die verschiedenen Fluchtlinien im Leben von Lena Christ nach: die Großstadt, das Kloster, die Ehe, das Schreiben und schließlich das Ende, ihr Freitod auf dem Münchner Waldfriedhof. Im Zentrum der Ausstellung stand eine umfangreiche Schenkung der Nachkommen von Lena Christ an die Monacensia. Zu dem Konvolut gehören Manuskripte, Briefe, biografische Dokumente und zahlreiche persönliche Gegenstände, die in der Ausstellung erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wurden. »Es ist diese Authentizität, die Präsenz originaler Hinterlassenschaften, welche die Ausstellung in der Monacensia so eindrucksvoll macht. [...] Und man darf es der Monacensia-Chefin Elisabeth Tworek als großes Verdienst anrechnen, dass sie im Einvernehmen mit der Familie diese Schätze für das Münchner Literaturarchiv sichern konnte«, schrieb Wolfgang Görl am 3. Juli 2012 in der Süddeutschen Zeitung.

Glei frisch drauf los und mitten eine ins Glück!

Lena Christ, *Die Rumpfhanni* (1916)

Die 1881 in Glonn geborene Lena Christ debütierte 1912 erfolgreich mit ihrem Roman *Erinnerungen einer Überflüssigen*, in dem sie ihre eigenen Erlebnisse als ungewolltes uneheliches Kind literarisch verarbeitet. Das Buch endet, bevor der eigentliche Selbstschöpfungsprozess begonnen hat: die Geburt der Schriftstellerin.

Lena Christ hat ihre Überflüssigkeit klar erkannt und einer Verwandlung unterzogen. Das Stigma wurde für sie zur Chance, sich selbst zu erfinden: Wer zu nichts nutze ist, der ist auch zu nichts verpflichtet, dem wird auch kein fester Platz zugewiesen. Damit entsteht ein Freiraum. Wohl kaum eine andere hat diesen so genutzt wie Lena Christ. Sie begann, das Glück zu suchen: »Glei frisch drauf los und mitten eine ins Glück!«, heißt es in ihrem Roman *Die Rumpfhanni*.

Lena Christ suchte es überall: in der Stadt, auf dem Land, in der Familie, bei den Männern, im Schreiben, im Ruhm, im Luxus. Ihre Fluchtlinien finden sich in ihren Romanen wieder: In *Mathias Bichler* ist es der Weg zur Kunst, in der *Rumpfhanni* und in *Madam Bäurin* der Weg zu einem selbst bestimmten Leben als Frau – in der Stadt und auf dem Land. Lena Christ war genauso flexibel wie ihre Protagonistinnen. Immer bereit zu einem Neuanfang war sie nicht einmal auf einen speziellen Ort festgelegt: »Jetzt probier i's amal z'Münka, und is's z'Münka nix, nachha geh i auf Berlin«, lässt sie ihre Protagonistin Rumpfhanni sagen, doch auch Berlin bedeutet keine Endstation: »Wenn's da aa nix is, nachher roas' i ganz furt. In's Amerika.« Radikal wie ihr Leben war auch ihr Tod: Lena Christ hat sich selbst erfunden und wieder ausgelöscht.

Die Ausstellung zeichnet anhand von literarischen Texten und Originaldokumenten aus dem Literaturarchiv der Monacensia die verschiedenen Fluchtlinien von Lena Christ nach: die Großstadt, das Kloster, die Ehe, das Schreiben und schließlich das Ende 1920, inszeniert als Freitod einer großen Tragödin auf dem Münchner Waldfriedhof.

Lena Christ – Die Glückssucherin

Die bayerische Schriftstellerin Lena Christ 1881–1920

Verantwortlich und Projektleitung:

Dr. Elisabeth Tworek, Leiterin der Monacensia

Kuratorin: Gunna Wendt

Mitarbeit, Presse- und Öffentlichkeit: Sylvia Schütz, Monacensia

Ausstellungsgestaltung: Katharina Kuhlmann, Durchschrift

Veranstalter: Monacensia.Literaturarchiv und Bibliothek

Publikation: Zeitgleich zur Ausstellung erschien im LangenMüller Verlag, München, das Buch von Gunna Wendt *Lena Christ – Die Glückssucherin*.

Zitate aus der Ausstellung

Bei meinen Großeltern ist es furchtbar schön gewesen.

Lena Christ, *Lausdirndlgeschichten*

Meine Mutter hat mir oft gesagt, dass sie das für das beste hält: Dreimal im Tag Prügel und einmal was zu Essen.

Lena Christ, *Lausdirndlgeschichten*

Ich lief mit dem Sturm über die Wiesen und suchte ihn zu überschreien.

Lena Christ, *Erinnerungen eine Überflüssigen*

Doch das Leben hielt mich fest und suchte mir zu zeigen, dass ich nicht das sei, wofür ich mich oft gehalten, eine Überflüssige.

Lena Christ, *Erinnerungen eine Überflüssigen*

Zum Glück fiel mir die Stelle eines Romans ein, an der so etwas vorkam, und ich machte es wie die Heldin des Buches.

Lena Christ, *Erinnerungen eine Überflüssigen*

Am End aber siegte doch die Schneid.

Lena Christ, *Erinnerungen eine Überflüssigen*

Und mit einem Male trat ein Wunsch auf meine Lippen, an den ich noch nie zuvor gedacht: Ich möchte ein solcher Meister werden, wie der dieses Bildes einer gewesen.

Lena Christ, *Mathias Bichler*

Glei frisch drauf los und mitten eine ins Glück!

Lena Christ, *Die Rumpplhanni*

Jetzt probier i's amal z'Münka, und is's z'Münka nix, nachha geh i auf Berlin«, kündigt sie an, doch auch Berlin bedeutet keine Endstation: »wenn's da aa nix is, nacher roas i ganz fort. In's Amerika.

Lena Christ, *Die Rumpplhanni*

Man hetzt mich zu Tod

Abschiedsbrief von Lena Christ

Pressestimmen zur Ausstellung

»Eine fein inszenierte Ausstellung in der Monacensia lässt das Leben der Lena Christ Revue passieren.

[...] Es ist diese Authentizität, die Präsenz originaler Hinterlassenschaften, welche die Ausstellung in der Monacensia so eindrucksvoll macht. Man darf es als glückliche Fügung nehmen, dass Erika Schneider, die im Oktober 2009 gestorbene Enkelin Lena Christs, die Erbstücke ihrer Großmutter zusammengehalten hat. Und man darf es der Monacensia-Chefin Elisabeth Tworek als großes Verdienst anrechnen, dass sie im Einvernehmen mit der Familie diese Schätze für das Münchner Literaturarchiv sichern konnte.«

[...] Wer die Ausstellung betrachtet, wird sich der Faszination dieser gewiss schwierigen Frau nicht entziehen können.«

Wolfgang Görl, *Süddeutsche Zeitung* am 3. Juli 2012

»Die Münchner Monacensia verneigt sich vor Lena Christ als Glückssucherin [...] Die Ausstellung, die von Gestalterin Katharina Kuhlmann wieder wunderbar betrachterfreundlich und optisch elegant, aber auch bodenständig in die schwierigen Räume gezaubert wurde, folgt dem Lebenslauf. Die farbigen Zitat-Girlanden an den Wänden lassen vor allem Christ-Texte zu Wort kommen und ziehen einen sogleich in ihre Sprache – machen Lust darauf weiterzulesen.«

Simone Dattenberger, *Münchner Merkur*, 3. Juli 2012

»*Glückssucherin* – so heißt die neue Ausstellung der Monacensia und die dazu gehörige Biografie über Lena Christ. Monacensia-Leiterin Elisabeth Tworek, Gestalterin Katharina Kuhlmann und Autorin Gunna Wendt haben sich zusammengetan, um ein möglichst ›rundes Bild‹ von der Schriftstellerin zu zeichnen: lesbar, sichtbar, fühlbar.«

Galina Gostrer, *Hallo – Ihre lokale Wochenzeitung*, 19. Juli 2012

»Katharina Kuhlmann hat die bislang umfassendste Auseinandersetzung mit Lena Christ in der Monacensia sehr anschaulich gestaltet und auch die ›Künnikammer‹ aufgebaut, in der die Christ-Schätze jetzt erstmals zu bestaunen sind.«

Charlotte Erdl, *Altbayerische Heimatpost*, 30. Juli 2012

»Glück für München: Dank der Übergabe des Nachlasses von Lena Christ durch ihre Erben an die Münchner Monacensia kann in der Ausstellung ›Lena Christ. Die Glückssucherin‹ erstmals Leben und Werk der Dichterin (1881 bis 1920) in ungewöhnlicher Intensität dargestellt werden.«

Barbara Reitter-Welter, *Welt am Sonntag*, 5. August 2012

Exponate aus der Ausstellung

Im Literaturarchiv der Monacensia befinden sich Autografen, Manuskripte, Briefe, Fotos und auch zahlreiche persönliche Gegenstände aus dem Nachlass der Schriftstellerin Lena Christ. Dazu zählen viele Objekte, die ihre enge Verbundenheit mit der Welt ihrer Großeltern, ihrem Kindheitsparadies im ländlichen Glonn, belegen: Rosenkranz und Kruzifixe, Schmuckstücke, Gläser, Porzellangeschirr, Ziergegenstände und Kleinodien. Lena Christ hatte ihr Leben lang ein Faible für schöne Dinge. Sobald sie etwas Geld übrig hatte, leistete sie sich auf der Auer Dult, auf dem Trödel oder bei Antiquitätenhändlern Gegenstände und Preziosen, mit denen sie sich gerne umgab. Einige der Gegenstände gehören zum festen Repertoire der Dingwelt in Lena Christs Romanen und Erzählungen.

Der Rosenkranz

»Währenddem beteten wir laut den schmerzhaften Rosenkranz, auf dass der, der für uns Blut geschwitz hat und für uns gezeißelt ist worden, unser Herz vor jedem sinnlichen Gedanken bewahre.«

Lena Christ: *Erinnerungen einer Überflüssigen* (1912)

»Eine tiefe Stille war hier trotz der großen Zahl der Betenden, und man hörte nichts, als das Fallen der Rosenkranzperlen und das Knistern seidener Schürzen und Kopftücher.«

Lena Christ: *Mathias Bichler* (1914)

»[...] und wir zogen unter dem Geläute der Glocken durch die Orte, und es kam mir vor, als trabte eine große Schafherde vor mir her, der ich als ein junges Hündlein oder wie ein krummgehend Lamm folgte. Doch zog auch ich meinen Rosenkranz aus dem Sack und schrie mit voller Kraft mein ›Gegrüßt seist du, Maria‹ hinter den Betern, so dass sich endlich die letzten umsahen und mir ganz freundlich und ermunternd zunickten.«

Lena Christ: *Mathias Bichler* (1914)



Lena Christ's Rosenkranz



Das Teeglas

»Auf dem sauber gedeckten Tisch standen zierliche Tassen und Kannen, deren eine jede in einem bunt gemalten Kranz die goldene Inschrift trug: Lebe glücklich!«

Lena Christ: *Erinnerungen einer Überflüssigen* (1912)